



Babarossa



Die monatliche Zeitung zum Jubiläum 9/2007

Kirmes-Wecken mit klingendem Spiel

Das Wecken hat seinen Ursprung in der früheren Militärzeit: Das „Reveille“, wie es genannt wurde, war ein musikalischer Weckruf, bei dem frühmorgens die Regimentstrompeter durch die Unterkünfte zogen.



In Roßbach ist es seit nunmehr 52 Jahren das Tambour-Corps, das am Kirmesmontag mit seinem Spiel die Bewohner weckt. Seit einigen Jahren werden allerdings zuerst die Böller

(Katzeköpp) abgeschossen, was natürlich eine durchschlagende Wirkung hat: Spätestens jetzt schrecken die Ersten aus ihrem Schlaf auf und sitzen kerzengerade im Bett.



Treffen ist um 6 Uhr, wenn noch alles dunkel und manchmal neblig ist, und gestartet wird am Ortseingang bei Linnigs. Von hier setzt sich das Corps musikalisch in Bewegung. Es geht die

Wiedtalstraße hinauf, und bei dem einen oder anderen (Bürgermeister, Brudermeister, Ehrenbrudermeister) wird Station gemacht: Es gibt etwas zu trinken – Bier, Schnaps, Wein oder manchmal auch Kaffee – und belegte Brötchen (Lina Heßler, Brunhilde Söhn, Café Kröll) sowie hier und da eine kleine Spende für die Vereinskasse.

Der Weg führte auch nach Niederbuchenau. Eine besondere Attraktion war dort stets das „Altärchen“ beim *Becks Pitter*: Ein kleiner Tisch war mit einem weißen Tischtuch gedeckt und darauf stand das so genannte „Herrengedeck“, bestehend aus einem Kasten Bier und einer Flasche Schnaps. Zur Belohnung wurde und wird dem *Pitter* dann stets der Marsch „Preußens Gloria“ gespielt.

Fortsetzung auf Seite 3

Als Roßbach noch zwei Tankstellen hatte

Ach, was waren das für Zeiten, als es in Roßbach noch so Vieles zu kaufen gab. Angefangen vom Reißbrettstiftchen bis hin zu Haushaltsgeräten, von Lebensmitteln bis zu Spielsachen, von Zeitungen bis zu Lederwaren, ja man kann sagen, es gab fast alles, was man zum täglichen Gebrauch und darüber hinaus benötigte. In der Wiedtalstraße reihte sich fast ein Geschäft an das andere. Die Kaufkraft florierte. Für ein kleines Schwätzchen am Verkaufstresen war immer Zeit. Man konnte anschreiben lassen, wenn Ebbe in der Kasse war, und später seine Schulden begleichen. Die Ladenbesitzer hatten Vertrauen in ihre Kundschaft.



Versuchen wir, die Uhr zurückzudrehen und diese Zeit noch einmal aufleben zu lassen.

Begleiten Sie uns bei einem Einkaufsbummel durch das kleine, gemütliche Dorf am Fuße des Häubchens. Den Anfang machen wir im Kaufhaus Schlemmer *en de Masbesch*. Neben einem Pensionsbetrieb gibt es hier jede Menge zu kaufen. *Druckknöpp*, *Woll*, *Durchzejummi*, Lebensmittel, Waschmittel, Stricknadeln, Häkelnadeln, *Schlemmesch han bal alles*.

Fortsetzung auf Seite 4 und 5

Die St. Hubertus Schützenbruderschaft Roßbach

Die St. Hubertus Schützenbruderschaft Roßbach feierte im Jahr 2006 die 125. Wiederkehr ihres Gründungsjahres. Gleichzeitig konnte das angeschlossene Tambour-Corps auf sein 50-jähriges Bestehen zurückblicken. Die Jubiläen wurden im festlichen Rahmen mit der St. Michael Kirmes gefeiert, die traditionell durch die Bruderschaft ausgerichtet wird. Die Treue zu unserem Wahl-

meinschaft ihren festen Platz. Veränderungen aufgrund der politischen Verhältnisse prägte auch die Geschichte unserer Bruderschaft. Dies insbesondere in und nach den beiden Weltkriegen, in denen auch viele Schützenbrüder ihr Leben ließen. Nach den Kriegen wurde dann das Vereinsleben wieder aufgenommen, und die Schützen stifteten eine neue Kirchenglocke.

Juni 1955 ein großes Heimatfest veranstaltet.

Im gleichen Jahr entstand aus den Reihen der Schützenbruderschaft das Tambour-Corps, das heute mit seinen 34 Mitgliedern ein wesentlicher Bestandteil der Bruderschaft und des Dorflebens geworden ist. In den folgenden Jahren übernahm die Bruderschaft



spruch „Für Glaube, Sitte und Heimat“ ist ein wichtiger Bestandteil in der Grundhaltung der Bruderschaft, die dem Bund der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften in Köln e.V. angeschlossen ist. Erfreulich ist es, dass in unserer Bruderschaft mit heute 168 Mitgliedern alle Altersgruppen vertreten sind.

Neben dem Königschießen, Kirmes und Patronatsfest wird das Vereinsgeschehen durch den aktiven Schießsport und eine erfolgreiche Jugendarbeit geprägt. Darüber hinaus fördert die Bruderschaft auch das gesellige und freundschaftliche Miteinander. Brudermeister und Vorsitzender ist Wilfried Huhn, der seit 1994 die Geschicke der Roßbacher Schützen leitet. Präses ist traditionsgemäß der Pastor unserer Pfarrgemeinde.

Im Jahre 1871 vereinigte sich die Dorfjugend von Roßbach zu einem Junggesellen-Schützenverein und legte damit den Grundstein für die heutige Bruderschaft. Aus satzungsmäßigen Gründen wurde dann im Jahre 1881 der Name in St. Hubertus Schützenbruderschaft geändert. Diese entwickelte sich schnell zu einem tragenden Verein in Roßbach und hat bis heute innerhalb der Dorfge-

Am Michaelstag 1946 feierte die Bruderschaft das erste Schützenfest nach dem Krieg. Beengt durch die Besatzungsrechte wurde der erste Schützenkönig nicht ausgeschieden, sondern mit Steinen „ausgeworfen“. Ab 1953 wird das Königschießen mit einer großkalibrigen Vogelbüchse ausgetragen. In den Nachkriegsjahren setzte sich die Bruderschaft dann stark für die Sanierung der Roßbacher Kirche ein. Notwendige Finanzmittel wurden durch Feste und Sammlungen aufgebracht. So wurde auch das Ehrenmal zum Gedenken an die Gefallenen und Vermissten auf dem Kirchenvorplatz von den Schützen errichtet. In den Kriegswirren gingen auch die drei Böllerkanonen der Bruderschaft verloren, die aber 1982 wieder entdeckt wurden. Seitdem ist es Brauch, bei besonderen Anlässen und Kirchenfesten mit den Böllerkanonen Salut zu schießen.

Einer der Höhepunkte in der Geschichte der Bruderschaft war der 2.10.1954. Schützenkönig Johann Becker errang auf dem großen Bundesfest in Münster die Würde des Bundeskönigs. Zwei Tage später bereiteten die Roßbacher, und mit ihnen das ganze Wiedtal, dem Heimkehrenden einen triumphalen Empfang. Ebenfalls wurde zu seinen Ehren im

die Ausrichtung der St. Michael-Kirmes und 1965 veranstalteten die Schützen erstmals eine Nikolausfeier für die Kinder der Gemeinde Roßbach. Diesen Traditionen ist man bis heute treu geblieben. In den Jahren 1979, 1991 und 2003 unternahm die Bruderschaft Pilgerfahrten nach Rom. Im Sportzentrum Roßbach konnte 1991 eine neue Luftgewehranlage ihrer Bestimmung übergeben werden, die mit finanzieller Beteiligung und mehr als 3300 Stunden Eigenleistung der Schützenbruderschaft erbaut wurde. Die Bruderschaft nimmt zur Zeit mit acht Mannschaften an den Wettkämpfen der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften und des Rheinischen Schützenbundes teil. Aufgrund guter Jugendarbeit sind mehr als 25 Schüler und Jugendliche in der Sportschützenabteilung integriert und messen sich auch im Wettkampf mit befreundeten Bruderschaften.

Für weitere Informationen über die Schützenbruderschaft und deren Aktivitäten kann man sich mit dem Brudermeister Wilfried Huhn, Breitscheider Str. 23 in 53547 Roßbach, Tel.: 02638/4350 in Verbindung setzen.

Schützenbruderschaft St. Hubertus
Roßbach

Am Wasser gelegen: das Hotel-Restaurant „Zur Wied“

Die Bomben der letzten Kriegstage richteten in Roßbach beträchtliche Schäden an, und auch das unmittelbar an der Wied gelegene Anwesen der Familie Over mit Wohnhaus, Ställen und Scheune wurde fast völlig zerstört.



Kaum hatte sich das Weltgeschehen beruhigt, begann im Jahre 1947 der Wiederaufbau, und bereits 1948 konnte die Familie Over wieder in ihr „Elternhaus“ einziehen.

Nachdem die Söhne Heinrich und Jakob für ihre Familien eigene vier Wände schufen, übernahm die 1920 geborene Tochter Käthe mit ihrem Mann Matthias Schwarz das neu errichtete Anwesen und baute es 1953 zu einer schmucken Pension aus. Käthe hatte den Beruf der Wirtin im „Roniger

Hof“ in Linz von der Pike auf gelernt. Matthias, von Beruf Metzger, verdiente sich ein kleines Zubrot durch Hausschlachtungen, und Käthe verwöhnte ihre Gäste mit diesen Fleisch- und Wurstwaren. Das trug sehr zum



guten Ruf des Restaurants bei, und bald war es die Regel, dass an den Wochenenden bei 60 Sitzplätzen pro Durchgang im Schnitt 160 Essen serviert wurden.

Sorgen bereitete in dieser Zeit die Wied, die bei Hochwasser ca. 1,20 m hoch in der damals noch im Keller liegenden Küche stand. Dann war Improvisieren angesagt, um die vielen Gäste zu bewirten. 1979 verstarb Matthias und Käthe (sie starb 1988), die krankheitsbedingt nicht in der Lage war, das Haus alleine

weiterzuführen, verpachtete das Hotel. Aufgrund der strengen Auflagen der Ämter musste das Haus - unter Federführung des heutigen Besitzers Heinrich Over - aufwändig renoviert und umgebaut werden. Verträge mit



Reiseunternehmen aus dem Siegerland sicherten den ersten Pächtern in der Zeit des abflauenden Tourismus jedoch eine weiterhin gute Auslastung des Betriebes.

Seit 1986 führt Frau Anita van het Spijker das Hotel, anfangs unterstützt von ihrem Mann Bartus, der 1991 viel zu früh starb. Die Wirtin sammelte vorher im Saarland und in Bad Münstereifel Erfahrungen im Führen von Gaststätten und setzt diese nun sehr erfolgreich im Hotel „Zur Wied“ in Roßbach ein.

Fortsetzung von Seite 1

Der Weckruf an Kirmesmontag

Früher hat es manches Mal den einen oder anderen Aussetzer gegeben. Die Hartgesottenen, die die ganzen Kirmestage vorher schon sehr „rege“ waren und sich teilweise die Nächte um die Ohren schlugen, hatten am Kirmesmontag schon früh mit den harten Getränken ihre Probleme. Dann kam es durchaus vor, dass der ein oder andere es nicht mehr zur feierlichen Messe schaffte. Während die einen beteten, versuchten sich die anderen wieder einigermaßen zu „berappeln“ und den Zug bis zum Festzelt oder später in die Wiedhalle durchzustehen. In den letzten Jahren ist es Tradition geworden, dass das Tambour-Corps sich



mit dem Vorstand der Bruderschaft beim Brudermeister trifft, um mit diesem gemeinsam zum Schützenkönig zu ziehen. Hier sind dann alle zum Frühstück eingeladen. Es ist meistens eine gemütliche Runde, die sich gegen



10 Uhr auf den Weg zum Gottesdienst in der Kirche macht und anschließend die Kirmes mit dem traditionellen Bürgerfrühstücken in der Wiedhalle ausklingen lässt.

Einkaufen in Roßbach

Gleich um die Ecke, an Pfeifers Haus vorbei, sehen wir schon Café Plag. Von hier werden morgens in aller Frühe die Brötchen ausgefahren. Und hier gibt es das leckere, frische Brot, wunderbare



Teilchen und verführerischen Kuchen zum Kaffee. Für einen Groschen bekommt man schon ein dickes Bällchen Eis (Vanille, Schoko oder Erdbeer) im Hörnchen. Für Kinder aber ein Hochgenuss sind die „Jequetschte“: Ein Brötchen, in dem ein Mohrenkopf zerdrückt wird. Hhm, lecker. Aber die wenigsten können sich das leisten. Frische Hefe für den selbstgebackenen Kuchen zu Hause steht fast immer auf dem Einkaufszettel.

Tanken mit Anschreiben und einmal im Monat bezahlen, das ist bei „Justels“ möglich. Die Roßbacher sind bei ihnen kreditwürdig. Blaue Zapfsäulen weisen auf die Marke Aral hin. Neben Haushaltsartikel, Glas und Porzellan hat Gustel außerdem ein reichhaltiges Sortiment an Obst und Gemüse.

Ein paar Schritte Richtung Wiedbrücke liegt, etwas abseits, der Frisiersalon Paganetti. Der absolute Renner sind Wasserwellen und Dauerwellen. Käthe hat meistens Hochbetrieb. Der Geheimtipp ist jedoch ein „Döschen Nivea“ (in diesem Fall ein Geheimwort für Kondome), das von dem einen oder anderen flüsternd gewünscht und von

Käthe hinter vorgehaltener Hand gereicht wird.

Zwei Metzgereien gibt es im Dorf, ganz nah beieinander. Kleins Theo und Schmetz Juhann, beim dem auch Sohn Johannes schon seinen Mann steht. Zwei Geschäfte, bei denen man immer gute Qualität bekommt. In beiden Läden ist es üblich, dass die Kinder immer ein Scheibchen Wurst bekommen.

Im Dezember 1965 werden zum ersten Mal die Türen im Laden bei Prangenbergs geöffnet. Teppiche, Gardinen, Lederwaren, Schirme und sogar Markisen, kurzum, alles was man zur Raumausstattung braucht, gehören zu ihrem Angebot. Anni ist Spezialistin im Nähen von Gardinen, während sich Johann in seiner Werkstatt um Polsterarbeiten kümmert.

Gegenüber trifft man wieder einen Handwerksbetrieb. Der später erblindete Georg Plag fertigt in seiner Werkstatt nützliche Geräte wie Besen, Handfeger und Teppichklopfer und bietet sie zum Verkauf an.

Vom Hause Plag aus sieht man schon auf die große Front des nächsten Lebensmittelgeschäftes: Kaufhaus Hasbach, so



fällt einem direkt der mächtige Schriftzug auf der Giebelwand ins Auge. Gleich am Anfang der Breitscheider Straße, ein paar Treppenstufen hoch, steht man in dem kleinen Laden. Hier

gibt es zwei Dinge, die immer in Zeitungspapier eingewickelt werden: Salzheringe aus dem Fass und Camelia. Bei den Salzheringen kann man das ja noch verstehen, aber die Camelia? Auch wenn sie eingepackt sind, jeder weiß, was in dem Paket drin ist. Die Form ist unverwechselbar. Der vordere Bereich des Ladens ist bestückt mit Lebensmitteln, im hinteren Teil gibt es so nützliche Dinge wie Kittelschürzen, Strümpfe, Gummi u.ä. zu kaufen.

Ein paar Meter weiter liegt das Maler- und Tapeziergeschäft Reufels. Nicht nur Tapeten und Farben gibt es im Angebot, sondern auch Schmierseife und Bohnerwachs.

Wieder zurück auf die Wiedtalstraße kommt als nächstes das Textilhaus Schneider, das einzige Haus in Roßbach mit einer durchsichtigen Spiegeltür, durch die Simon und Dina immer sehen können, wer gerade im Laden steht. Neben Damenstrümpfen der feinen Art, mit und ohne Naht, Socken und Hemden gibt es auch Nähgarn und Wolle sowie das dazugehörige Handwerkszeug. Viele Kleider und Anzüge hat Simon noch selbst geschneidert. Und man kann Kleider und Anzüge zum Reinigen abgeben.

Becker Jupps Lädchen, auf der gegenüberliegenden Straßenseite, lockt mit seiner offenen Tür. Ein paar Bonbons aus dem großen Glas, Lutscher, Wein- und Kaugummi oder Lakritze ziehen die Kinder magisch an. Auch Zeitschriften und Zeitungen sind im Angebot enthalten sowie Zigaretten und



Zigarren (noch lose aus der Kiste in die Tüte) für die Papas und Opas.

Im Zickzack geht es weiter durch die Wiedtalstraße. Jungbluths Haushaltswaren bieten auch ein reichhaltiges Sortiment: Kochtöpfe, Geschirr, Besteck, Andenken aus Roßbach stehen dicht an dicht in dem kleinen Ladenraum. Die Auswahl ist vielfältig und der Raum ein kleines Paradies für Roßbacher und Gäste. Und im Hof hat Anton, der einzige Klempner im Dorf, seine kleine Werkstatt.

Milchprodukte der verschiedensten Sorten, wie Käse, Butter, Schmand, Sahne und sogar Fruchtojoghurt, gibt es



bei Eva Münch zu kaufen. Die frische und vorher bestellte Milch wird noch in Glasflaschen abgefüllt. Früh morgens,



wenn auch die Brötchenjungen unterwegs sind, trifft man auf Eva, die die Milchflaschen vor die entsprechenden Haustüren stellt.

Beim Reuschenbachs Mattes (überall als *de Licht-Matthes* bekannt) ist das Schaufenster mit Elektrosachen (Radios, Lampen, Wäscheschleudern u.a.) deko-



riert. Kleine Geräte, große Geräte, kurz und gut, alles was man im Haushalt und der Wohnung brauchen kann und was einem die Arbeit erleichtert.

Auf der anderen Straßenseite, schräg gegenüber, haben Füllenbachs ihren Laden mit der zweiten Tankstelle. Gasolin, so steht es in roten Buchstaben auf dem großen, weißen Schild neben



dem Haus. Aus der Schmiede hinter dem Haus klingt mit lauten Schlägen der Schmiedehammer vom Pitter bis auf die Straße. Ob er wohl wieder Hufeisen formt für das Pferd, das im Hof angebunden steht und auf neue „Sohlen“ wartet? An der Tankstelle kommt gerade ein Auto vorgefahren. Ein fremdes Nummernschild weist auf Gäste oder Urlauber hin, die schnell bedient werden.

Gleich nebenan ist der Laden von Wittlers Johann. Lebensmittel in reichhaltiger Auswahl, alles was man zum Kochen, Backen und Essen braucht, gibt



es hier. Große Gläser mit bunten Bonbons locken die Kinder an. Für 10 Pfennig bekommt man schon eine ganze Tüte gefüllt.

Köttings Gretel gegenüber bietet ein reichhaltiges Blumenangebot. Topfblumen, Schnittblumen sowie Gestecke stehen zum Verkauf bereit. Hier bestellt man auch die Kränze und Schalen für eine Beerdigung. Kurz vor der Adventszeit gibt es schöne Adventskränze zu kaufen und in der Zeit vor Ostern herrliche Gestecke.

Tja, lang ist es her. Noch immer hat Roßbach mit acht Geschäften viel mehr als andere Orte in vergleichbarer Größe. Außerdem besteht die Hoffnung, dass mit dem „Wiederauferstehen der Tante-Emma-Läden“ sich auch bei uns das Angebot – fast wie in alten Zeiten – vervielfältigt.

Roßbe Platt, Teil 9: Köh höde

Nach der Schule mussten die Roßbacher Kinder Kühe hüten. Unter den Geschwistern wurde sich *kasbalischt* (gestritten), wer nun gehen musste. Nahm man von anderen Bauern die *bellkenden* (schreienden) Kühe mit einem *Köbmekalw* (weiblichen Kalb) mit, bekam man von diesem ein *Botterahm* oder *Stöock* (Butterbrot) mit, was man auf der Weide *vekimmelte* (aß). Man nahm sich einen *Freedel* (kräftiger Stock) und keinen der *fuppelech* (schwach) war, um die Kühe anzutrei-

ben, die an der Wied stehen blieben, um zu *küütze* (trinken).

Gingen mehrere Kinder mit, vertrieb man sich die Zeit mit Rauchen von *Straupenz* (Brombeerblätter) oder machte *Rahmkamelle* (Rahmbonbons) auf dem offenen Feuer. Schlugen die Flammen in die Pfanne, gab's verkohlte. War es mal *ääbsch* (schattig, kalt), garten die *Pänz* (Kinder) *jeklaute Tuffele* (gestohlene Kartoffeln) in der Glut. Es war schwer, wenn man alleine war, *wackerich* (wach) zu bleiben. Schlieft man ein, kam

auch mal der Bauer *zejän* (entgegen) und schimpfte: „*Du Onducht*“ (frecher Kerl) und man bekam obendrein eine *getachtelt* (Ohrfeige). Da war man ganz schön *vefispelt* (vor Angst vergehend). Und hat man sich beim Heimgehen noch den *Dölles* (Kopf) an einem Ast *jeknutzt* (gestoßen), wurde Tags drauf über den *Plötsch* (Beule) *jebrottelt* (genörgelt). Am Ende vom Sommer waren so viele *Sproanzele* (Sommersprossen) im Gesicht, als wäre man in den *Batsch* (Matsch) gefallen.

Wir danken Heike Reufels für diesen schönen Beitrag.

Mit kollegialer Unterstützung

Schon jetzt arbeitet die Redaktion der Narrenpost an der Ausgabe 2008. Ihrer Bitte, in Babarossa einen Aufruf zu veröffentlichen, kommen wir natürlich gerne nach:

„Wer lustige Fotos oder irgendwelche Anekdoten oder sonstige Begeben-

heiten für die Narrenpost 2008 hat, der möge diese bitte entweder bei Beckers Lädchen in Roßbach abgeben oder senden an goldbach-reifert@t-online.de. Vielleicht fällt dem einen oder anderen noch was ein, so dass wir im kommenden Jahr wieder eine bunte Mischung

des vergangenen Jahres in der Narrenpost vorweisen können. Vielen Dank. Die Narrenpost-Redaktion.“

Da alle Babarossa-Redakteure früher an der Erstellung der Karnevalszeitung beteiligt waren, schließen wir uns der Bitte gerne an.

Rezept des Monats September



von Franziska Hecken

Sauerbraten mit Klößen

Zutaten:

2 kg	Rindfleisch von der Hüfte
2-3	Zwiebeln
3-4	Lorbeerblätter
1 Handvoll	Rosinen
1 paar	Wacholderbeeren
1 Ltr. Sud aus	1/3 Weinessig, 1/3 Rotwein und 1/3 Wasser
	Salz, Pfeffer, Zucker
1 kg	Kartoffeln
1-2 Löffel	Mehl
1-2 Löffel	Pfanni halb und halb
3-4	Eier
	Salz und Muskat

Vorbereitung:

Den Sud aufkochen und etwas abkühlen lassen. Das Rindfleisch in einen Topf geben, mit dem abgekühlten Sud übergießen und bis zu 1 Woche kühl stellen.

Zubereitung:

Das Rindfleisch aus dem Sud nehmen, abtrocknen und Fett in einem Bräter erhitzen. Das Fleisch von allen Seiten gut anbraten. Die Zwiebeln in Scheiben schneiden, mit den Rosinen dazugeben und mit dem Sud ablöschen. Bei mittlerer Hitze ca. 1,5 Stunden garen. Das Fleisch herausnehmen. Die Bratflüssigkeit mit Mehl andicken, durch ein Sieb gießen und mit Salz und Zucker abschmecken.

Die Kartoffeln zu Pellkartoffeln kochen, schälen und anschließend klein stampfen. Mit den übrigen Zutaten einen Teig herstellen und Klöße formen. Die Klöße in Mehl wälzen und in siedendem Salzwasser kochen, bis die Klöße an der Oberfläche schwimmen.

Guten Appetit!

Dieses Essen gehörte in früheren Jahren zu den Traditionen am Kirmesmontag. Es war damals üblich, dass der Pastor und der Brudermeister, sowie einige Vorstandsmitglieder der Schützenbruderschaft nach der Messe bei Heckens zum Frühstück kamen und anschließend zum Frühschoppen ins Kirmeszelt oder später in die Wiedhalle gingen. Zu Mittag gab es dann den besagten Sauerbraten, den sich alle schmecken ließen. Das muss sich mit der Zeit herumgesprochen haben, denn der Kreis der „Mitesser“ wurde immer größer.

Die Kirmes im Zelt

Erinnerungen von Günter Hammer, Stephan Simons sowie Mia und Jupp Zimmermann

Es ist nicht herauszufinden, wie lange in Roßbach schon Kirmes gefeiert wird. Vor dem 2. Weltkrieg fand das ganze Treiben im Gasthaus Müller (heute das Haus Wiedtalstraße 56) statt. Dann setzte der Krieg dem Ganzen erst mal ein abruptes Ende.

Doch gleich 1946 nahm man das Kirmesfeiern wieder auf. Neben der Schule auf dem Parkplatz wurde ein Zelt aufgebaut, das man sich von den Rahmsern ausgeliehen hatte. Spätestens am Mittwoch vor der Kirmes begann man mit dem Aufbau. Das war stets eine schweißtreibende Angelegenheit. Zuerst stellte man in der Mitte des Platzes die Tanzfläche auf. Anschließend grub man Löcher in die Erde, um die Trägerpfosten einzusetzen. Dann wurde das Grundgerüst aufgestellt und die Plane über das Ganze gezogen. Da war schon Können und Geschick gefordert. Einen Boden im Zelt gab es zu der Zeit noch nicht. Tische und Bänke standen auf der Wiese. Lediglich die Tanzfläche war aus Holz.

Eintritt wurde damals noch nicht kassiert. Dafür musste aber in der Tanzpause von allen der so genannte „Tanzgroschen“ für die Musik bezahlt werden. Angefangen hat es damals mit der Kapelle Elsbach, geleitet vom Lang Matthes, der sicher allen älteren Roßbachern noch gut in Erinnerung ist.

Die Bewirtung übernahm in den ersten Jahren Kassels Schorsch. Später ging diese an die Schützen über. Als Getränkelager musste der Schulkeller herhalten. Gekühlt wurden die Flaschen in einer wasserdichten Kiste mit Trockeneis.



Nachdem man ca. 20 Jahre lang die Kirmes neben der Schule gefeiert hatte, entschloss sich die Schützenbruderschaft, das Zelt auf dem Posten (wo heute der Tennisplatz mit dem Tennishäuschen ist) aufzubauen. Hier hatte dann auch ein größeres Zelt Platz. Das bedeutete aber auch mehr Aufwand beim Auf- und Abbau. Beim Aufziehen der Plane über das Gerüst musste man schwindelfrei sein, da der oberste Querbalken recht hoch war. Vergrößert wurde das Zelt an der Seite mit einem zusätzlichen Anbau für die Theke und die Sektbar.

Eine lustige Begebenheit am Rande: Einmal haben die Frauen vom Stammtisch (Mia Kötting, Luise Persch, Helga Simons und Irmgard Huhn) mit dem *Becker Jupp* gewettet. Sie behaupteten, dass er in eine Uniformjacke des Tambour-Corps passt. Der Jupp war aber nicht davon überzeugt und hat ihnen einen Sekt versprochen, falls es ihnen gelingen sollte, ihn in eine passende Jacke zu zwingen. Die Frauen versuchten zwar noch, mit einer Kordel die Jacke zu schließen, aber es wollte ihnen nicht gelingen. Somit hatte der Jupp die Wette gewonnen und brauchte keinen Sekt auszugeben. Es muss trotzdem ein Riesenspaß gewesen sein.



Besondere Höhepunkte an Kirmesmontag waren immer die berühmten Tänze, wie Marschwalzer, Kusswalzer und Polleka-Masolleka, wobei

letzterer von Werner Müllers Eltern am besten getanzt wurde. Sie waren darin unschlagbar.

Wenn die Kirmes vorbei und das Zelt wieder abgebaut war, wurde in einer gemütlichen Runde das letzte Kirmesbier getrunken, und man ließ die vergangenen Tage noch einmal Revue passieren. Ab 1975 war die neue Wiedhalle der Mittelpunkt; es gab keine Kirmes mehr im Zelt. Was allerdings der Lust am Feiern keinen Abbruch getan hat ...

Impressum

Babarossa wurde erstellt von

Jürgen Becker (Finanzen und Text)
Ewald Dasbach (Recherche und Text)
Hannelore Röhrig (aktuelle Bilder und Text)
Christa Becker (Koordination und Text)
Heike Rödder (Gestaltung)

Den Druck übernahm
Druck und Werbeservice Pees GmbH in Hausen/Wied

Vi.S.d.P. ist Jürgen Becker

Gastbeiträge sind jederzeit sehr willkommen!
Ein Dank an die Schützenbruderschaft St. Hubertus Roßbach und an das Autohaus Gries, die mit ihren Anzeigen diese Ausgabe erst ermöglicht haben.

Sie suchen ein hochmodernes Kfz.-Zentrum, das keine Wünsche offen lässt?



Wer bietet mehr ...

- Amtlich anerkannter Bremsendienst für alle Nutzfahrzeugtypen
- AU-Abgasuntersuchung für alle Fabrikate
- Bestgeschultes Team
- Computer-Achsenmessungs-Prüfstand Test und Einstellung
- DEKRA-Abnahme im Haus für alle Fabrikate
- Elektronik-Diagnosestand
- Finanzierung
- Ford Euro-Service
- Ford Protect / Ford Garantie-Schuttbrief
- Gebrauchtwagen aller Fahrzeugtypen
- Hol- und Bring-Service für Werkstattkunden
- Instandsetzung / Unfallreparaturen
- Jahreswagen-Angebote
- Klima-Anlagen Service
- Koni-Fahrwerk-Umbauten
- Lackierungen
- Leasing, auch Privat
- Leihwagen / Autovermietung
- Moderne Karosserie-Arbeiten
- Neuwagenverkauf
PKW und Nutzfahrzeuge
- Original-Ersatzteile
- Pannendienst
- Qualitätsgarantie
- Radio- und Antennen-Dienst
- Reifen-Service für alle Fabrikate
- Reparatur-Fachwerkstatt PKW und Nutzfahrzeuge
- Rostschutzgarantie zwischen 6 + 12 Jahren
- Schnelldienst „Sofort von Ford“
- SIEMENS-VDO Fahrtenschreiberdienst nach § 57 b
- TÜV-Abnahme im Haus für alle Fabrikate
- Umfangreicher Zubehör-Shop
- Versicherungs-Service
- Wartungsarbeiten für alle PKW und Nutzfahrzeuge



Erstklassiger Kundendienst, termingerechte Arbeit und hochmotivierte Mitarbeiter - das ist ...

Ihr Autohaus im Wiedtal
GRIES
NIEDERBREITBACH

Autohaus Gries GmbH
56589 Niederbreitbach · Industriestraße 5
Telefon 02638 94718-0 · Telefax 02638 94718-17
E-mail info@autohaus-gries.de

